

Werdenberger & Obertoggenburger

Amtliches Publikationsorgan www.wundo.ch

Buchserhof
Hotel Restaurant, 9470 Buchs
Telefon 081 755 70 70
info@buchserhof.ch

Wild-Buffer à discretion
Fr. 58.00 - abends 19.00 Uhr
im Oktober (14., 15., 21., 22., 28. & 29.)

Gift als Erlösung

Die Zahl der Fälle von Sterbehilfe steigt. Vor allem bei Krebskranken. 13

Bulgarien schliesst Grenze

Bis Ende Jahr entstehen 160 Kilometer Zaun, um Flüchtlinge zu stoppen. 14

INFORMATIKKURSE BZB BUCHS
AB NOVEMBER 2016

JETZT INFORMIEREN UND ANMELDEN!

www.bzb-weiterbildung.ch/home/informatik

Region

Weniger Arbeitslose und Stellensuchende 3

Wildhaus/Buchs

Angurten im Postauto ist freiwillig 5

Frümsen-Sax

Präsentation der Schweizer Zuchtperde 5

Buchs

Pfadi als Detektive im Glarnerland unterwegs 5



Lokal

In Grabs gab es Tips, wie man sich im Alter gut ernähren kann. 3

Spannung im Sprachenstreit

Bern Im Sprachenstreit steigt der Druck auf jene Kantone, die den Französischunterricht aus der Primarschule verbannen wollen oder dies getan haben. Der Bundesrat will dem entgegenwirken, indem er das Frühfranzösisch auf Bundesebene gesetzlich verankert. In der Vernehmlassung zu diesen Plänen sprechen sich etwa die Lehrer und auch der Arbeitgeber- und der Gewerbeverband für eine entsprechende Intervention aus. Wenn die Regierung ernst macht, dürfte es im Parlament spannend werden. Zünglein an der Waage wird wohl die CVP sein. (dow) 18, 19

ANZEIGE

OCCASIONEN



Fiat Panda 1.3 JTD Cross 4x4, 9.11, 65'600km, rot, Fr. 8'900.-
Subaru Impreza 2.0 Wagon 4x4, 11.06, 85'300km, silber, Fr. 8'900.-
Subaru Impreza 1.6 4x4 Mountain, 3.14, 68'900km, schwarz, Fr. 14'300.-
Mitsubishi Outlander 2.4 4x4, 5.09, 80'500km, weiss, Fr. 16'300.-
Mitsubishi ASX 1.8 DID 4x4, 5.12, 40'100km, weiss, Fr. 15'800.-
Mitsubishi ASX 1.8 DID Sport 4x4, 10.14, 15'100km, grau, Fr. 26'800.-

GARAGE KÜHNIS AG
Staatstrasse 57 • 9472 Grabs
Tel. 081 771 26 16
www.garage-kuehnis.ch



Der Schweizer Stamm des NLA-Teams Squashclub Grabs: Luca Wilhelmi, David Heath, Yannick Wilhelmi (von links).

Bild: Robert Kucera

Die Playoffs im Visier

Grabs Im zweiten NLA-Jahr will es der Squashclub Grabs wissen: Das Team will die Playoffs erreichen. Eine wichtige Änderung könnte dabei eine grosse Rolle spielen.

Robert Kucera

In der letzten Saison hat der Squashclub Grabs als NLA-Aufsteiger keck aufgespielt und stürmte auf Platz sechs. Es folgt nun die Saison der Bestätigung. Doch Teamcaptain Elisabeth Lamprecht und die Mannschaft wollen mehr. «Unsere Vorgabe ist klar: Wir wollen in die Playoffs.» Erreicht das Team die ersten vier, gibt man sich damit nicht etwa zufrieden. «Das Mindestziel heisst Platz drei – wir wollen nicht der letzte <Zausel> sein»,

wie Lamprecht mit einem herzhaften Lachen formuliert. Denn zwei Niederlagen in den Playoffs und Platz vier würden aus ihrer Sicht einen «schalen Beigeschmack» hinterlassen. Captain Lamprecht will ihre Mannschaft siegen und zum Saisonabschluss auf dem Siegerpodest sehen.

Das Ziel ist zwar ambitioniert, aber machbar. Wie Lamprecht erklärt, sei man letzte Saison nur einen Katzensprung von eben diesem vierten Platz entfernt gewesen. Die Stärke von Grabs ist, dass das Team zusammengeblie-

ben ist und somit auch der Teamgeist bewahrt wurde. Und da wäre noch eine ganz wichtige Änderung.

«Das macht unsere Mannschaft stärker»

Der Trumpf vom Squashclub Grabs heisst David Heath. Der Trainer darf ab dieser Saison als Schweizer auf Punktejagd im Court und belastet nicht länger das Ausländerkontingent. «Ich freue mich über diese Möglichkeit», sagt er. Lange musste er, der schon ein Jahrzehnt in der

Schweizer Squashszene seine Spuren hinterlässt, darauf warten. «Das macht unsere Mannschaft stärker und ich denke, das gibt uns eine gute Chance, diese Saison was zu erreichen.» Selbstredend spricht auch Heath von den Playoffs als Ziel. «Viel kommt darauf an, wie stark die anderen Mannschaften sind», ist er sich bewusst. Sein persönliches Ziel ist verletzungsfrei zu bleiben. «Dann kann ich auf relativ gutem Niveau für mein Alter bleiben und für den Club die Playoffs erreichen.» 23

Kritik an neuen Messgeräten

Kanton St. Gallen Das Bundesparlament hat im Rahmen des Verkehrssicherheitspakets Via Sicura der beweisicheren Atemalkoholkontrolle zugestimmt. In Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich wird sie bereits angewandt. Seit 1. Oktober gibt es die Messmethode auch hier im Kanton St. Gallen. Der Alkoholwert wird seitdem nicht mehr in Promille, sondern in Milligramm pro Liter Atemluft angegeben. Das führt zu Verwirrung. Und es ruft Kritiker auf den Plan. Denn in den Augen eines Basler Rechtsmediziners ist die Methode ungenauer als eine Blutprobe. Neun von zehn Personen hätten einen höheren Blutalkoholwert als Atemalkoholwert. Das Bundesamt für Strassen Astra verteidigt die neuen Geräte. (kbr) 4

Werben für Sitz im Bundesrat

St. Gallen Die Ostschweizer Regierungen reden anlässlich der Olma-Eröffnung den nationalen Parteispitzen ins Gewissen.

Das gab es so noch nie: Erstmals nutzen die Ostschweizer Kantonsregierungen die grösste Schweizer Publikumsmesse für eine Kampagne in eigener Sache. Kurz vor dem offiziellen Olma-Eröffnungsakt im Stadttheater St. Gallen treffen sich morgen Donnerstag hochrangige Vertreter der sieben Ostschweizer Kantone (AI, AR, SG, TG, GL, SH, GR) zu einer Aussprache mit den Spitzen der vier Bundesratsparteien. Die Botschaft, die SVP-Präsident Albert Rösti, CVP-Chef Gerhard Pfister, FDP-Vizepräsident Andrea Caroni sowie SP-Vizechefin Barbara Gysi hören sollen: Bei der nächsten Va-

kanz im Bundesrat muss ein Politiker aus der Ostschweiz berücksichtigt werden.

Laut Beni Würth, St. Galler Finanzchef und Präsident der Ostschweizer Regierungskonferenz (ORK), geht es bei dem Treffen darum, den Anspruch der Ostschweiz zu untermauern und die Bundesratsparteien rechtzeitig zu sensibilisieren. Seit der Gründung des Bundesstaats 1848 stellte die Ostschweiz mit Ausnahme der Periode zwischen 1960 und 1970 immer mindestens einen Bundesrat. Nach dem Rücktritt der Bündnerin Eveline Widmer-Schlumpf Ende 2015 ist die östliche Landeshälfte nicht

mehr in der Regierung vertreten. Dafür stellt die Westschweiz mit Guy Parmelin (SVP), Alain Berset (SP) und Didier Burkhalter (FDP) drei Magistraten. Zusammen mit den Bernern Johann Schneider-Ammann (FDP) und Simonetta Sommaruga (SP) ergibt dies ein massives Ungleichgewicht zugunsten der Westschweiz.

Die ORK bedauert diese Situation. Sie erwartet, «dass die Ostschweiz im Sinn der regionalen Ausgewogenheit und des politischen Interesses bei der nächsten Vakanz zwingend berücksichtigt wird».

Stefan Schmid

Kommentar

Und wer ist Kandidat?

Die Ostschweizer Regierungskonferenz (ORK) war bisher nicht dafür bekannt, Ostschweizer Interessen geschlossen und strategisch geschickt zu vertreten. Umso begrüssenswerter ist die Offensive, die sie im Rahmen der Olma-Eröffnung lanciert. Die Spitzen der Bundesratsparteien sollen in der locker-feuchtföhlichen Atmosphäre eingeseift werden, damit bei den nächsten Bundesratswahlen nichts mehr schiefgeht. Zur Erinnerung: 2010 scheiterte Karin Keller-Sutter auch daran, dass unser Landesteil gespalten war und sich nicht einheitlich hinter ihre Kandidatur gestellt hatte.

Damit sich die Geschichte nicht wiederholt, braucht es aber mehr als eine Bratwurst-Offensive an der Olma. Gefragt sind Kandidatinnen und Kandidaten, die parteiübergreifend akzeptiert werden. Das ist die wahre Hausaufgabe der ORK. Einen Sitz zu fordern, ist gut und recht. Wichtiger wäre, frühzeitig zu sondieren, wer den Anspruch der Ostschweiz einlösen könnte. Ist es erneut FDP-Ständerätin Karin Keller-Sutter, die wohl nur nochmals antritt, wenn sie reelle Wahlchancen hat? Gibt es Alternativen zu ihr? Machen dieses Mal auch SP und SVP mit oder kochen diese lieber ein eigenes Süppchen? Die ORK hat über den Tag hinaus noch einiges zu tun.

Stefan Schmid

stefan.schmid@tagblatt.ch

Samsung stampft Galaxy Note 7 ein

Smartphone Als «letzte Möglichkeit, die Samsung hatte», beurteilt Markenexperte Alexander Haldemann den Entscheid des südkoreanischen Konzerns, das Smartphone Galaxy Note 7 nach diversen Fällen brennender Akkus vom Markt zu nehmen. Zuvor hatte auch ein Austausch von Geräten keine Besserung gebracht, weil sich auch Akkus der neuen Smartphones entzündet hatten. Samsung hat drei Millionen Geräte verkauft. Kunden sollen entweder ihr Geld zurückerhalten oder ein anderes Telefon wählen können. Laut Haldemann geht es nun darum, dass das Unternehmen künftig ehrlich kommuniziert und als nächstes Mobilfunkgeräte auf den Markt bringt, die tadellos funktionieren. (T. G.) 16